(Zweites Blatt).

Thorner Zeitung.

Nr. 189 | Sonntag, den 15. August | 1897.

* Politische Wochenschau.

Die Tage des Besuches des deutschen Kaiserpaares bei dem Zaren und der Zarin von Rußland sind vorüber, nach glanzvollen Festen und herzlichem Abschiede haben die deutschen Majestäten mit ihrer Begleitung, unter welcher sich auch der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow befanden, die Heimreise angetreten. Sehr freundschaftliche Trinksprüche und Reden sind gewechselt, Ernennungen und Ordensverleihungen sind gefolgt, und mancherlei hochgespannte Erwartungen sind an diese Begegnung geknüpft worden. Aber man greift viel zu weit aus, wenn man von der thatsächlich bestehenden und auch nie bestrittenen Zweikaiserfreundschaft schon zu einer Art von Zweikaiserbündniß kommt. Das hat sich nicht verwirklicht und wird sich auch nicht verwirklichen, die Poesie des Werkeltagslebens wird bald genug die Poesie der Feiertage verblassen lassen. Es kann kein Zweifel bestehen, wie schon gesagt, daß zwischen den Kaisern Wilhelm II. und Nikolaus II. eine herzliche Freundschaft und verwandtschaftliche Intimität obwaltet, es hat sich auch gezeigt, daß Rußland und Deutschland sehr wohl gemeinsame Interessen gemeinsam vertreten können, aber dann ist es auch genug. Der Zar denkt nicht daran, die bekannten, ebenfalls recht intimen Beziehungen zu Frankreich zu lösen, und der Gedanke, daß es Rußland gelingen möchte, die französische Republik in ein wirklich leidliches Verhältniß zum deutschen Reiche zu bringen, ist ausgeschlossen. Auch wenn Nikolaus II. dies wünscht, auch nenn französische Staatsmänner diesen vernünftigen Gedanken billigen sollten, dasjenige französische Ministerium, welches es wagen wollte, die Revanche-Symbole von der Straßburg-Statue auf dem Concordien-Platze in Paris zu entfernen, würde im Nu gestürzt sein. Für absehbare Zeit ist keine wirkliche Aenderung zwischen Frankreich und Deutschland zu erwarten, und auch zwischen Rußland und Deutschland kann es darum nicht groß anders werden. Im Uebrigen werden wir ja auch bald genug sehen, wie die Präsident der französischen Republik in Rußland empfangen werden wird.

In unserer inneren Politik giebt es vor der Hand noch eine tiefe Stille. Den traurigen Berichten aus den Ueberschwemmungsgebieten ist fortdauernd mehr Theilnahme zugewendet worden, als allen politischen Dingen. Nachdem nun die neuen Leiter des Reichsamtes des Auswärtigen und des Reichsschatzamtes, die Herren von Bülow und von Thielmann, ihre Posten angetreten haben, war wiederum von einem nahen Rücktritt des Fürsten Hohenlohe — über seinen Nachfolger sind aber die Alles Wissenden noch immer nicht einig — die Rede, aber es wird dieses angeblich nahe Ereigniß wohl doch noch nicht so dicht an uns herangerückt sein, daß man mit einer baldigen Veröffentlichung im Reichsanzeiger zu rechnen hat. Die wirthschaftlichen Fragen, der neue nordamerikanische Zolltarif, sowie die Wieder-Erneuerung des gekündigten Handelsvertrages mit England, die Schwierigkeiten auf dem Getreidemarkt geben ununterbrochen Stoff zu neuen Erörterungen, indessen ist von wichtigen Fortschritten noch nichts zu vermerken. Die Reichsregierung wird hier noch manche harte Arbeit zu bewältigen haben.

Außerordentliches Aufsehen erregte die Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten Canovas del Castillo durch einen anarchistischen Meuchelmörder, der Nationalität nach ein Italiener. Die wiederholten Attentats-Versuche der Anarchisten in Frankreich, Italien und Spanien beweisen, daß diese fanatische Mordgesellschaft noch lange nicht die Flinte in's Korn geworfen hat, sondern in bestialischer Weise fortwüthet. Sicher werden nun strenge Maßnahmen gegen die anarchistischen Verbrecher ergriffen werden, aber gerade die spanische Regierung soll auch daran denken, daß in ihrem Lande bei Weitem nicht Alles so aussieht, wie es wohl zu wünschen wäre. Zur Beruhigung des Landes muß man aus dem Vorgefallenen dauernde Lehren ziehen.

Die Franzosen haben dem Verlauf der russischen Kaisertage mit äußerster Spannung zugeschaut, aber sich doch noch immer den Anschein gegeben, als sei etwas Unerwartetes und Besonderes nicht passirt. Ihre bisherigen Beziehungen zu Rußland werden ja auch, wie schon oben ausgeführt, nicht gelöst werden. Der Prinz Heinrich von Orleans, der die Haltung der italienischen Truppen im Kriege mit Abessynien sehr abfällig kritisirte, wird sich deshalb mit dem italienischen General Albertone, von dem er gefordert worden ist, duelliren. Nun, Europa wird nicht aus der Fassung kommen, auch wenn der kleine Prinz unverwundet bleibt.

Mit einigem Unbehagen haben die Engländer auf die russischen Kaisertage gesehen, und soviel ist allerdings richtig: Die britischen Interessen werden weder von Deutschland, noch von Rußland mehr gefördert. England, das immer und ewig seinen eigenen Nutzen verfolgte, hat es nachgerade mit allen europäischen Staaten so gründlich wie möglich verdorben. Im Gefühl der eigenen Schuld ist John Bull noch immer auf Deutschland am meisten erbost. Aber dafür können doch wir nichts!

Der griechisch-türkische Präliminarfriede ist jetzt gesichert, aber in Armenien gährt es von Neuem und allerlei kritische Ueberraschungen sind nicht ausgeschlossen. Die Griechen werden vor der Hand sich wohl ruhig verhalten, ihre Prahlereien halten bei den traurigen Thatsachen doch nicht mehr Stich.

Boten der Lüfte.

Von **Dr. Adolf Bernhardi.**

(Nachdruck verboten.)

Wie der alte Vater Noah auf jene Taube wartete, die ihm die willkommene Kunde vom Verlaufen der großen Wasser bringen sollte, — mit ähnlicher Ungeduld harrt heut die ganze gebildete Welt darauf, daß ein geflügelter Bote Nachricht von den kühnen Männern bringe, die den Flug über den Nordpol angetreten haben; und jene bei Stavanger gefangene Taube, in der man irrthümlich einen Sendling Andrée's vermuthete, hat die Erwartung nur noch höher gespannt. Leider muß die Chance, daß die wackeren Boten der Lüfte die außerordentlichen Schwierigkeiten, welche die ihnen zugemuthete Leistung mit sich bringt, glücklich und schnell überwinden, als nicht sehr hoffnungsvoll bezeichnet werden. Jedenfalls aber wird es gegenwärtig wohl ganz besonders interessiren, wenn wir auf die Brieftaubenzucht, ihre Geschichte und ihr Wesen, einmal einen Blick werfen.

Daß die Eigenschaften der Brieftaube schon im hohen Alterthum bekannt waren und verwerthet wurden, beweist die Ueberlieferung über Noah. Die egyptischen Seefahrer kündigten ihre bevorstehende Rückkehr durch Tauben in der Heimath an; bei den Griechen meldeten die olympischen Sieger ihr Glück durch Brieftauben den Ihrigen, und bei den Römern finden wir sogar bereits die militärische Verwendung der Brieftaube, indem im Jahre 43 vor Christi der von Antonius in Modena belagerte Decimus Brutus durch sie mit seinem entfernten Kampfgenossen Hirtius korrespondirte. Doch blieb die weitere Entwickelung zunächst Jahrhunderte lang dem Oriente überlassen. Hier hat Sultan Nureddin nach den Angaben des Abulfeda im Jahre 1171 eine richtige Taubenpost eingerichtet, um schnelle Nachrichten durch sein gewaltiges Reich senden zu können, und eine solche bestand noch um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Egypten, wo von Strecke zu Strecke Taubenhäuser in Thürmen angelegt waren. Die Strecke von Kairo nach Alexandrien z. B. war mit vier die, von Kairo nach Jerusalem mit 6 Stationen für diese „Engel der Könige“ belegt, jede Station hatte ihre Vorsteher und Wärtner und der ganze Dienst wurde mit Hilfe von Betriebsbüchern durchaus systematisch geführt. Noch im 18. Jahrhundert hat der berühmte Reisende Niebuhr in Arabien die Brieftaube im Dienste reisender Kaufleute vielfach in Verwendung gefunden.

Das Abendland erneute die vergessene Kunde von den merkwürdigen Fähigkeiten der Taube erst in den Kreuzzügen. Torquato Tasso hat das für die Kreuzfahrer so erstaunliche Ereigniß besungen, wie eine von einem Falken verfolgte Brieftaube im christlichen Lager Schutz sucht: „ein Faden ist ihr um den Hals gebunden, der unterm Fittig einen Brief bewahrt“, und diesem Briefe entnahm man die wichtige Nachricht, daß den Belagerten Ersatz sich nahe. Ausdrücklich sagt der Dichter, daß solche Flügelboten man „im Osten damals oft verwandte“. Zu seiner Zeit benutzte bereits der Prinz von Oranien, Hollands Befreier, während der Belagerung von Harlem die Brieftaube; doch dauerte es bis in unser Jahrhundert, ehe man ernstlich an die Benutzung ihrer Fähigkeiten dachte. Der alte Nathan Rothschild war es, der sich durch Taubenposten über die Kriegsthaten Napoleons I. unterrichten ließ, und und daher Sieg wie Niederlage des Kaisers vortheilhaft ausnutzen konnte. Seinem Beispiele folgten späterhin andere Kaufleute und Börsianer, und die sogenannten „Kurstauben“ spielten in der Finanz- und Handelswelt der 30er und 40er Jahre keine geringe Rolle. In derselben Zeit nahm der stets findige moderne Journalismus die Brieftaube in seinen Dienst. Mit ihrer Hilfe berichteten die belgischen Blätter über die Pariser Ereignisse im Jahre 1848 überaus schnell, setzte die „Kölnische Zeitung“ durch ihren Nachrichtendienst die Lesewelt in Erstaunen und vervollständigte das Reuter'sche Telegraphenbureau, als zwischen Aachen und Brüssel der Telegraph noch fehlte, die Linie Berlin-Brüssel, was zu seinem Weltruf nicht wenig beitrug. Hat nun der Telegraph die Brieftaube im wesendlichen außer Dienst gestellt, so haben doch ihre Leistungen im Kriege 1870/71 die Aufmerksamkeit der Militärverwaltungen auf sie gelenkt, die Wissenschaft hat ihr ihr Interesse zugewandt, der Liebhabersport ihre Pflege in die Hand genommen, und so hat man im letzten Menschenalter in der methodischen Züchtung, Prüfung und Schulung der Brieftaube ganz außerordentliche Fortschritte gemacht. Das klassische Land der Brieftaubenzucht ist Belgien, wo die Pflege des Thieres weit verbreitet ist, große Konkurrenzen nationale Ereignisse und Volksfeste bilden und ganz hervorragende Kenner leben. Allein in der Provinz Lüttich gab es nach Ruß' Angabe gegen 1880 mehr als 200 000 Brieftauben und der Reichthum manches kleinen Handwerkers oder Landwirths bestand in seinen Taubenschlägen. Gegenwärtig ist die Pflege der Brieftaube über alle Länder Europa's verbreitet und wird von ihren Freunden einzeln und in zahlreichen Vereinen mit einer wahren Leidenschaft betrieben.

Die Ursache der besonderen Fähigkeit der Brieftaube ist ihr Heimathsgefühl. An dem Fleckchen, das ihre Heimath bildet, hängt die Taube mit geradezu rührender Liebe, und von ihm entfernt, wendet sie alle Kraft und alles Können an, um schnellstens zum heimischen Heerde zurückzugelangen. Diese Liebe bezieht sich nicht nur auf das Dorf oder die Stadt, wo sie haust, und den Schlag, wo sie nistet, sonderu selbst auf den Platz, den sie darin einnimmt und den sie leidenschaftlich gegen jeden Angriff vertheidigt. Eine Taube (erzählt Rodenbach), die nach vier Jahren zu ihrem alten Herrn zurückkehrte, flog sofort wieder auf seinen Arm, weil sie daran gewöhnt war, hier aus seiner Hand zu fressen. Infolge dieses tief wurzelnden Instinkts hält es überaus schwer, Brieftauben, bei denen er natürlich besonders stark entwickelt ist, an einen anderen Ort zu gewöhnen; zuweilen sind sie noch nach zwei Jahren, als sie endlich freigelassen wurden, zur alten Heimath zurückgekehrt. Wie findet nun die Taube ihren Weg? Man beobachte sie einmal beim Aufstiege. Ist ihr die Gegend noch fremd, so steigt sie schnell empor und schwingt sich dann kreisend immer höher, bis sie irgend einen Gegenstand — einen Thurm, einen Berg 2c. — wahrnimmt, der ihr bekannt ist und ihr die Richtung zeigt. Ist die Gegend ihr bekannt, so hebt sie sich weniger hoch, sondern schießt bald in der Richtung davon, die ihr die vertrauten Gegenständ zeigen. Es ist also zunächst ihr ganz hervorragendes Gesicht worauf ihre Fähigkeit beruht. Daher bilden Schnee und Nebel, bildet vor allem die Nacht für ihren Heimflug große Schwierigkeiten. Zur Schärfe des Gesichts tritt dann ihr erstaunliches Gedächtniß, das sie einen Gegenstand Jahre lang in der Erinnerung zu halten befähigt. Zeigt ihr so ein bewundernswerther Orientirungssinn den Weg, so giebt ihr ihre Muskelkraft und die Größe ihrer Flügel eine ganz ungewöhnliche Schnelligkeit. Bei günstigem Wetter hat eine tüchtige Brieftaube die Geschwindigkeit unserer schnellsten Kurierzüge: 8—9 Meilen in der Stunde; die besten Brieftauben machen sogar die Meile — natürlich nicht auf die Dauer — in 4 Minuten. Da ist das Epitheton „schneller als der Blitz, flüchtiger als die Wolke“, das ein arabischer Autor der Brieftaube beigelegt hat, wohl berechtigt. Die Ergebnisse einiger Dauerflüge seien hier mitgetheilt. Von Molins nach Paris — mehr als 300 Kilometer — flogen 1875 sieben Tauben in drei Stunden. Die Siegerin im Wettfliegen Orleans-Antwerpen (1839) machte 56 Meilen in 5 Stunden 44 Minuten. Als höchste bisherige Leistung sieht unser großer deutscher Kenner Karl Ruß die die der Tauben des schon 1870/71 thätigen Herrn Cassier an, die bei einer Flugstrecke von 300 Kilometern 1750 Meter in der Minute zurückgelegt haben.

Die Eigenschaften der Brieftaube finden sich bei dem heut nur noch als Luxustaube in England gezüchteten Karrier, der hurtigen Feldtaube, dem lieblichen deutschen Mövchen und dem lebhaften Tümmler. Aus diesen Rassen hat man nun die eigentlichen Brieftauben gezüchtet, von denen als reinste Typen die Drachentaube, die Antwerpener und die Lütticher Brieftauben zu zu nennen sind. Durch ihre Kreuzung ist wieder eine so unendliche Menge von Taubenformen entstanden, daß der eigentliche Typus einer Brieftaube sich gar nicht mehr feststellen läßt. Erfordert schon die Haltung und Pflege der Brieftaube viele Mühe und Hingabe, so muß man vollends bei der Abrichtung mit durchaus methodischer Sorgfalt vorgehen. Ist die Taube allmälig an das Sitzen im Versandkorbe und zwar für immer längere Zeit gewöhnt worden, so erfolgen die ersten Uebungsflüge. Man beginnt mit Flügen von 1—2 Stunden und steigert die Flugdauer nach und nach. Man glaubt, daß Schonnng der Tauben in ihrer Jugend nothwendig sei, wenn ihre Leistungsfähigkeit lange andauern soll. Je weiter die Flüge sich ausdehnen, um so deutlicher sondert sich natürlich das hervorragende von dem geringeren Materiale. Nur die besten Tauben werden „Leittauben“, d. h. vermögen in weitesten Entfernungen den Heimweg selbstständig zu finden und einen ganzen Flug zu führen; die geringeren Thiere, „Spurtauben„ bedürfen der Führung und sind für größere Entfernungen nicht verwendbar. Wenn man unter 100 Rassetauben 10—15 Leittauben erzielt und noch etwa 25—30 gute Spurtauben gewinnt, so hält Ruß das Ergebniß für ganz befriedigend. Vor dem Antritt des Fluges werden heut nur die Füße der Taube sorgfältig von allem Schmutze gereinigt; alle sonstigen Prozeduren — Mitgabe von Zucker, Aushungerung u. dergl. m. — gelten als überwunden. Die von der Taube zu befördernde Depesche befestigt man, sorgfältig in leichtes Wachspapier gehüllt, mit gewachstem Seidenfaden um ihren Fuß, oder man schiebt sie in einen Federkiel und bindet oder heftet diesen an eine Schwanzfeder. Die Brieftaubenvereine pflegen den von ihnen abzusendenden Thieren auf Schwanz- oder Flügelfedern Nummer, Datum, Ort 2c. aufzustempeln. Wenn die Marken dieser Vereine, wie der Fall der Stavanger-Taube zeigte, öfters in den Laien unverständlichen Zeichen und Chiffern bestehen, so hat das vornehmlich den Grund, daß Tauben, die einen fernen Abflugsort zeigen, von den Fängern der Kuriosität halber oft zurückgehalten werden.

Die Gefahren und Schwierigkeiten, die die Brieftaube zu überwinden hat, sind zum Theil schon berührt worden, zum Theil rühren sie von dem Raubzeuge der Lüfte her. Dagegen haben die Chinesen eine merkwürdige Schutzvorrichtung erfunden. Es ist eine Pfeife, die man der Taube mitgiebt, und die von ihrem ersten Flügelschlage an in Folge des Luftzuges „eine sonderbare, wilde, kreischende, bizarre Melodie“ von sich giebt, die natürlich die Raubvögel abschreckt. Dennoch — bedenkt man die Gefahren, die Wind und Wetter, die ungeheure Entfernung und der natürliche Mangel einer exakten Einübung der Thiere für die zu durchfliegende Strecke in sich schließen, so muß man die Hoffnung, daß die Boten der Lüfte uns aus dem Reiche des ewigen Eises von Andrée und den Seinen bald Nachricht bringen könnten, als eine sehr unsichere beurtheilen.

Litterarisches.

Die schon vor Kurzem angekündigte Biographie des jüngst verstorbenen Prälaten Kneipp ist unter dem Titel: Vater Kneipp, sein Leben und sein Wirken. Mit einem Anhange über seine letzten Lebenstage, die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Zukunft Wörishofens. Von Justus Verus im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten soeben erschienen. Dieselbe liegt in zwei Ausgaben vor, einer einfachen billigen Volksausgabe mit einem Titelbilde (letzte Aufnahme Kneipp's vom 15. März 1897, Preis 60 Pf.), ferner einer größeren, reich illustrirten Ausgabe (Preis geh. M. 2.—, eleg. gebd. M. 2.40). Da gerade in den letzten Tagen von Freund und Feind über Pfarrer Kneipp soviel geschrieben, soviel Wahres und Falsches durch einander vermengt wurde, so kann es nur freudigst begrüßt werden, daß die Verlagshandlung der Kneipp'schen Bücher die Herausgabe dieser Biographie unternommen hat, die ein wahres Bilddes Verstorbenen, eine objektive Schilderung und Würdigung seiner auch von den Gegnern anerkannten Thätigkeit und Verdienste bieten soll. Das Schriftchen bildet ein einfaches, aber würdiges literarisches Denkmal für den edeln Menschen, Priester und Arzt, ein dauerndes Andenken an seine uneigennützige, bis zum letzten Athemzuge dem Wohle der ganzen Menschheit gewidmete Thätigkeit, das daher allen seinen Freunden und Anhängern nur aufs Beste empfohlen werden kann.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

M. Berlowitz, Thorn, Seglerstr. 27.
Herren-Confection. Anfertigung nach Maass.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 Klg. Roggenbrot, 4000 Klg. Weizenbrot und 400 Klg. Zwieback **für das städtische Krankenhaus** sowie von 6000 Klg. Roggenbrot und 1400 Kilogr. Weizenbrot **für das Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1897 bis dahin 1898 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen

bis zum 4. September d. Js.
Nachmittags 5 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift."

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Bureau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 3. August 1897. (3204)

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Koks
ist das billigste und beste Heizmaterial,
ganz besonders in allen eisernen Oefen.

Dachrohr
hat noch abzugeben
Dom. Wierzchoslawitz.

Mein



Grundstück,
Mocker, Lindenstraße 4,
bestehend aus Wohnhaus, kleinem Obstgarten, Stallungen, Remise, Drehrolle rc., zu jedem Geschäft geeignet, ist Fortzugs halber billig sofort zu verkaufen.

Lydia Schröter.

Gelegenheitskauf.
Rothe Pracht-Betten
mit kl. unbed. Fehlern, so lange noch Vorrath ist, gr. Ober-, Unterbett u. Kissen, reichl. m. weich. Bettfed. gef., zus. 12½ Mk., **Hotelbetten** 15½ Mk., **Extrabr. Herrschaftsbetten** nur 20 Mk., **Bettfedern** à Pfd. 45 u. 85 Pf. **Halbdaunen** 1,30 M. **Prachtv. halbweißer Halbdaunen** v. wunderbar herrlich. Füllkraft (nur 4 Pfd. zum Oberbett) à Pfd. 2,35 M. Nichtp. zahle Betrag retour, daher kein Risico. Meine hochelegante illustrirte Preisliste gratis.

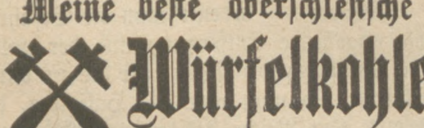
A. Kirschberg, Leipzig,
Pfaffendorferstraße 5.

1000 m transportables Gleis
60 cm Spur,
15 Stahlmuldenkipper
¾ cbm Inhalt

am 22. Juli 1897 von uns neu geliefert, sind anderweitig **käuflich** oder **leihweise abzugeben.** Das Material ist in Bromberg noch 14 Tage im Betriebe zu sehen. (3206)

Orenstein & Koppel,
Danzig.
43. Fleischergasse 43.

Meine beste oberschlesische



Würfelkohle
liefere ich noch bis zum 1. September mit den Sommerpreisen in Prima Heizung mit 93 Pf. à Ctr. frei ins Haus bei Abnahme von 30 Ctr. 3247

J. Rysiewski,
Gr. Mocker,
Mauerstraße 16.

Kaufe alle Sorten Getreide
und zahle die **höchsten Preise.**
H. Safian, Thorn.

Frau C. Plichta, Modistin,
Strobandstraße 12
fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3–4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Da ich wegen Aufgabe des Geschäfts mein Lager bis zum 1. Oktober cr. räume, verkaufe:

Bordeaux-, Rhein- und Moselweine,
spanische Weine,
französische und deutsche Cognac's,
„ „ „ Liqueure,
(franz., speciell von E. Cuisinier fils aîné & Co., Paris)
ff. Arraks und Rums,
ff. Burgunder Punsch,
engl. Porter und Pale-Ale,
sowie
sämmtliche Colonial- und Delikatessenwaaren
zu **Einkaufspreisen.**

M. H. Olszewski. 3235

Wir offeriren
beste oberschlesische Steinkohlen,
Stück, Würfel oder Nuß
franco aller Bahnstationen und frei Haus bei billigster Berechnung.
Für Lieferungen vor dem 1. September cr. gelten noch die ermäßigten Sommerpreise.

C. B. Dietrich & Sohn

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Thorn. Culmsee.
Asphalt-, Dachpappen- u. Holzcement-Fabrik,
Bedachungs- u. Asphaltierungs-Geschäft,
Verlegung von Stabfussboden,
Mörtelwerk, Schieferschleiferei,
Lager sämmtlicher Baumaterialien,
empfehlen sich zur bevorstehenden Bau-Saison
unter Zusicherung prompter u billigster Bedienung.

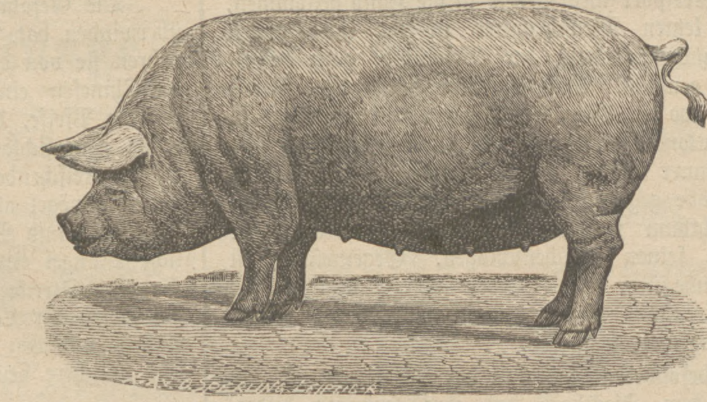
Weitgehendste Garantie. Theilzahlung gestattet.



Viktoria-Fahrradwerke
A.-G.
Lieferantin vieler Militär- und Civil-Behörden.
Fahrräder allerersten Ranges
leichtester Gang, bestes Material.
Allein-Verkauf: G. Peting's Ww.
Waffen- und Fahrrad-Handlung, **Thorn,** Gerechtestr. 6.
Daselbst werden auch sachgemäß Reparaturen ausgeführt.

Erlernung des Fahrens gratis.

Königsberger Maschinen-Fabrik A.G.
KÖNIGSBERG IN PREUSSEN
Dampfmaschinen, Dampfkessel
Mahl- und Schneidemühlen-Anlagen
Turbinen, Centralheizungen.



Stammzüchterei der großen weißen
Edelschweine
(Yorkshire) der Domaine **Friedrichswerth** (S.-Kob.-Gotha), **Station Friedrichswerth.**

Auf allen beschickten Ausstellungen höchste Preise. Allein auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft

135 Preise.

Die Heerde besteht in Friedrichswerth seit 1885. Zuchtziel ist bei Erhaltung einer derben Konstitution: formvollendeter Körperbau, Schnellwüchsigkeit und höchste Fruchtbarkeit. Die Preise sind fest. Es kosten:

2–3 Monate alte Eber 60 Mk., Sauen 50 Mk.
3-4 „ „ „ 80 „ „ 70 „
(Zuchtthiere 1 Mk. pro Stück Stallgeld dem Wärter.)

Prospekt,
welcher Näheres über Aufzucht, Fütterung und Versandbedingungen enthält,
gratis und franko.

Friedrichswerth, 1897.

Ed. Meyer,
Domainenrath.

2801



Dr. Thompson's Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.
Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompson"** und die Schutzmarke **„Schwan."**

Niederlagen in Thorn: *L. Dammann & Kordes, C. A. Guksch, M. Kaliski, Anton Koczwara, Eduard Kohnert, Adolf Leetz, Adolf Majer, R. Rütz, Paul Weber, A. Wollenberg, Wendisch* en gros & detail., *S. Simon, Anders & Co.*

Brennabor, Allright
sowie englische **Premier-Fahrräder,**
sämmtl **1klassige** hervorragende Fabrikate, offerirt zu mäßigen Preisen
Eigene ca. 2000 □ Meter große
Uebungsbahn.
Zuverlässige Reparaturwerkstätte.
Gummidecken, Schläuche sowie andere Zubehörtheile zu außergewöhnlich billigen Preeisn.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Oscar Klammer.
Thorn, III. Brombergerstr. 84.
Fahrradhandlung und Radfahrschule.

Haltestelle d. Pferdebahn.

Haupttreffer Mark
50 000
Werth
4874
Gewinne von Mark
150 000
Werth.

Grosse
Damen-
Heim-Lotterie zu Cassel.
Ziehung am 16. u. 17. September 1897.

Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M. (Porto u. Liste 20 Pf.) auch gegen Briefmarken, empfiehlt

Carl Heintze, Berlin W.
Unter den Linden 3.
Loose-Versand erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt,
1838 gegründet, unter **besonderer Staatsaufsicht** stehend.
Vermögen: 100 Millionen Mark. **Rentenversicherung** zur Erhöhung des Einkommens, **1896 gezahlte Renten:** 3 713 000 Mark. **Kapitalversicherung** (für Aussteuer. Militairdienst, Studium). **Oeffentliche Sparkasse.**

Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: **P. Pape** in **Danzig,** Ankerschmiedegasse 6, I, **Benno Richter,** Stadtrath in **Thorn.** (212)

H. Merten, G. m. b. H., Danzig,
Schiffswerft, Maschinenfabrik, Dampfhammerwerk, Kesselschmiede und Verzinkerei,
empfiehlt sich zur Lieferung von
Schleppkähnen, Taucherschiffen, Schuten, Prähmen, Pontons, Hand- und Dampfbaggern, eis. Flussdampfern.
Specialität: 2865

Benzin- und Motor-Boote
für Personen- und Güter-Transport.



Vorzüge:
Sparsam und sicher im Betrieb, geruch- und gefahrlos und stets gebrauchsfertig.

Reelle Bedienung! Feste Preise!



Garantirt eingeschossene

Centralfeuer-Revolver, Kal. 7 mm Mk. 6, 9 mm	Mk.	8.00
Gartenteschins ohne lauten Knall, Kal. 6	„	8,00
Jagdteschins „ „ „ 9	„	12,00
Westentaschenteschins ohne lauten Knall „ 7	„	2,50
Luftgewehre, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör	„	16,00
Centralfeuer-Doppelflinten, **prima im Schuß**	„	28,00
Skottflinten, Hebel zwischen den Hähnen	„	40,00
Jagdkarabiner, ohne lauten Knall, hochfein	„	20,00
Drillinggewehre Mk. 120.		

Unser Weltrenommee bürgt für allen Wünschen gerecht werdende Bedienung, darum richte man seine Bestellung nur direct an uns. **Umtausch gestattet.** Packung und 25 Patronen zu jeder Waffe gratis. Versandt nur gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. (3579)

Knaak & Co., Büchsenmacherei, Berlin, Friedrichstr. 52.

Erste Hamburger
Neuplätterei, Gardinenspannerei und Feinwäscherei
von
Frau Marie Kierszkowski
geb. **Palm**
befindet sich
Gerechtestr. 6, II.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte
J. Globig, Klein Mocker

2000 Mark
sichere Hypothek, sind zu cediren. Gefl. Adr. **O. G. 3279** in der Exped. d. Zeitung.

Balkonwohnung,
4 Zimmer, Küche und Speisekammer zu vermiethen. **Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.**

Loose
zur **Hessischen Damenheim-Lotterie.** Ziehung am 16. und 17. September 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Großen Klassen-Lotterie zum Bau der Fest-Halle für die Schlesischen Musikfeste in Görlitz.** — Ziehung der I. Klasse am 20. und 21. October 1897. Preis eines 1/1 Looses: **M. 6,80,** ½ Looses **Mk. 3,50.** — Ziehung der II. Klasse vom 15.—18. December 1897. Preis eines 1/1 Looses: **Mk. 4,60,** — ½ Looses **Mk. 2,40**

zur **Königsberger Thiergarten-Lotterie.** Ziehung am 13. Oktober 1897. Loose à **Mk. 1,10**

zur **Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** — Ziehung vom 13.—16. November 1897. — Loose à **Mk. 3,50**

empf die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**
Expedition d. „Thorner Zeitung",
Bäckerstraße 39.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.